



Steven Thomsen

Norman Mailer Die Biografie

Langenmüller 2022 · 376 S. · 25.00 · 978-3-7844-3645-6 ★★★★★

Wer liest heute noch Bücher von Norman Mailer (1923–2007)? Da schaut man schuld-
bewusst in den Spiegel und sagt sich: Ich gehöre nicht dazu. Vielleicht hängt das damit
zusammen, was Steven Thomsen in der Vorbemerkung zu seiner neuen Biografie über
Norman Mailer schreibt: „Bevor Journalisten etwas zu seinen Werken sagen, arbeiten
sie sich an seinen Verfehlungen und persönlichen Schwächen ab.“ Es war wohl keine gute Idee,
diese Biografie mit zwei Fotos zu eröffnen, auf denen seine Schwächen mehr als deutlich zu sehen sind. 1. Foto
1962: „Am Tag nach dem Boxkampf zwischen Sonny Liston und Floyd Patterson wird der betrunkene Norman
Mailer von Listons Pressekonferenz entfernt.“ 2. Foto: „Norman Mailer, 1978, mit Truman Capote.“ Mailer hat ein
Glas in der Hand und er sieht so aus, als hätte er schon einige Gläser getrunken. Mailers Schwächen werden mit
diesen Fotos in den Vordergrund gestellt, obwohl Thomsen eigentlich der Meinung ist, man solle diese Schwächen
und Verfehlungen erst einmal hintanstellen, um sich seinen Werken zu widmen. Aber es stimmt schon: Mailer war
süchtig und er war ein Raufbold mit einer lockeren Faust. Thomsen muss dann doch immer auf diese Schwächen
zu sprechen kommen:

Cannabis ist wieder ein regelmäßiger Begleiter Mailers, auch experimentiert er weiter mit der halluzinogenen
Substanz Meskalin. An seinem Schnapskonsum ändert sich nichts, der ist so riskant hoch wie bisher. Wenn er zu
einer Party eingeladen wird, können die Gastgeber gewiss sein, dass ihr prominenter Bekannter auch wirklich
kommt (ein Umstand, über den er sich noch in seinem Reportagebuch *Heere aus der Nacht* von 1968 lustig macht).
Schon auf dem Weg dorthin leert er im Taxi zusammen mit Adele eine Flasche Whiskey. Einmal angekommen,
quatscht, trinkt und kiffert er sich fest. Ganz gleich, wie lahm die Stimmung und wie langweilig und uninspirierend
die übrigen Gäste sein mögen. Mailer ist garantiert der Letzte, der das Fest verlässt. (S. 106)

Vielleicht hätte Thomsen mehr betonen müssen, dass Mailer sehr diszipliniert gearbeitet hat. Zumindest am An-
fang seiner Karriere, als er an seinem ersten Roman arbeitet: *Die Nackten und die Toten*, der ein Riesenerfolg wird.
(S. 53f.) Davon ist immer wieder die Rede und darüber, wie ernst er seine Arbeit nimmt. Etwa bei einem seiner
letzten Bücher, sein „Hitlerbuch“ (*Das Schloss im Wald*, 2007). „Trotz seines angegriffenen körperlichen Zustands
fliegt der Autor Ende Juli (2000) nach Deutschland, wo er unter anderem die Bayreuther Festspiele besucht. Bei
sechs Aufführungen an zehn Abenden lässt der Siebenundsiebzigjährige die Musik Richard Wagners auf sich wir-
ken, des Lieblingskomponisten Adolf Hitlers.“ (S. 299) Eine bewundernswerte Anstrengung!

Insgesamt gelingt es Thomsen, seine Bewunderung für Mailer zum Ausdruck zu bringen. Mich hat er dazu angeregt,
wieder mal ein Buch von Mailer zu lesen, etwa sein Marilyn-Monroe-Buch (1973), das schon lange in meinem
Bücherschrank steht, das ich aber noch nicht gelesen habe. Zusammenfassend schreibt Thomsen darüber: „Eine
Mischung aus Biografie, Auseinandersetzung mit dem filmischen Werk und Überlegungen zu den Todesumständen
des Hollywoodstars; versehen mit einer großen Anzahl von Bildern namhafter Fotografen.“ (S. 355) Mailer schrieb
selber über dieses Buch: „Jetzt stehe ich vor der Frage, wie ich das vorliegende Buch nennen soll. Ich bin, ehrlich

gesagt, ratlos. Es beruht auf gewissen Tatsachen und enthält einige Abschnitte, die völlig frei erfunden sind, und es kann nicht gesagt werden, dass die Tatsachen an den anderen Stellen ganz tatsachengetreu sind.“

Mein Rat: Beginnen Sie die Lektüre dieser Biografie mit der „Bibliographie Norman Mailer“ (S. 351–359), in der Thomsen alle Werke Mailers aufzählt und kurz zusammenfasst. Das beginnt mit dem Roman *Die Nackten und die Toten* (1948), der von Peter Torberg und Jürgen Bürger neu übersetzt wurde (2018), und endet mit dem erwähnten Hitlerbuch und dem Buch *On God: An Uncommon Conversation*. (2007), „Ein Zwiegespräch zwischen Mailer und seinem offiziellen Biografen J. Michael Lennon über Gott und die letzten Dinge.“ (S. 359) Ein Buch, das meines Wissens bisher noch nicht übersetzt wurde.

Die neun wichtigsten Bücher von Mailer (S. 374f.) sind in neuer Ausstattung im Langenmüller Verlag erschienen. Hinweisen möchte ich noch auf die ► Dokumentation, die ARTE zum 100. Geburtstag Mailers gebracht hat (noch in der Mediathek). Sie wird so vorgestellt: „Wie kaum ein anderer symbolisiert er Traum und Alptraum USA. Als junger Schriftsteller war Norman Mailer der ‚angry young man‘, als zorniger alter Mann und Ikone Amerikas starb er. Dazwischen lag ein Leben wie eine Fahrt mit der Achterbahn, zwischen Erfolg und dunklen Momenten.“

